

Die Erzählerin und das Cello

Petra Griese und Germán Prentki begeisterten mit „Alice im Wunderland“

nik **Freudenberg**. Geschichten erzählen, das sollte eigentlich niemals aus der Mode kommen. Dieser Meinung war man auch beim Verein Kulturflecken Silberstern und hatte am Sonntag eine „echte“ Märchen- und Geschichtenerzählern in das Freudenbergere Vereinsdomizil eingeladen. Petra Griese aus Olpe war für viele Besucher in der Alten Schmiede keine Unbekannte: Im vergangenen Jahr hatte sie mit ihrer musikalisch umrahmten Pinnocchio-Erzählung für Freude gesorgt und bewiesen, dass große Unterhaltung durchaus auf Augenhöhe der „Kleinen“ passieren kann. Aber wohin sollte die Reise diesmal führen?

Die liebevolle Dekoration in der bis auf den letzten Platz besetzten Schmiede legte es schon nahe: Es wird bunt! Nun kann das Geheimnis ja getrost gelüftet werden: Petra Griese nahm ihre Besucher diesmal mit ins Wunderland, gemeinsam mit einem kleinen Mädchen namens Alice, das sich von einer Gartenparty davonschleicht und am Ufer eines Flusses plötzlich ganz, ganz müde wird ...

Mit der schön-schrägen Lewis-Carroll-Geschichte hatte sich die Erzählerin keinen leichten Stoff ausgesucht, schließlich wird das Wunderland, in dem Alice landet, von allerlei, um es vorsichtig zu formulieren, ungewöhnlichen Figuren bevölkert. Da gibt es einen Hutmacher und einen Märzhasen – beide gleichermaßen verrückt –, auf einem Fliegenpilz sitzt eine Wasserpfeife schmauchende Raupe, die Grinsekatz verschwindet und lässt ihr Grinsen zurück, und ständig hoppelt dieses hektische Kaninchen durchs Bild, das sich vor einer obskuren Königin fürchtet. Nicht ohne Grund, will man meinen. Deren



Germán Prentki und Petra Griese ergänzen sich prima: Die Erzählerin und der Cellist schickten Alice auf ihre Reise durchs Wunderland.

Foto: nik

Lieblingssatz ist nämlich: „Kopf aaaaab!“ Eine Herausforderung an eine Erzählerin, die sich jeder einzelnen Figur annähern und ihr dann eben das verleihen muss, was sie ausmacht: ihren Charakter. Ihre Bewegung, ihre Mimik, ihre Stimme.

Wie gut, dass eine Geschichten-Erzählerin mehr ist, als ihre Bezeichnung vielleicht vermuten lässt. Deshalb ist Petra Griese auch eher so etwas wie ein Ein-

Frau-Theater, spezialisiert darauf, in jedem einzelnen Zuhörer seinen ganz eigenen Film ans Laufen zu bringen – ohne sich selbst als Person in den Mittelpunkt zu rücken, (fast) ohne Requisiten, ganz ohne Kostüme, allein mithilfe der Fantasie.

Wie gut, dass Petra Griese auch diesmal sehr versierte musikalische Begleitung an ihrer Seite hatte. Die Zusammenarbeit mit dem Cellisten Germán Prentki war auf Empfehlung zustande gekommen, und wer immer der Ideengeber war, hat damit ein feines Gespür bewiesen. Denn das Instrument mit dem satten, vielseitigen Klang und die Erzählerin harmonierten toll – und das ohne eine einzige gemeinsame Probe!

Nur nach einem Ablaufplan hatte sich Prentki die Musik zusammengestellt, mit der er Alice auf ihrer Reise durch das Wunderland begleiten wollte. Für den „passionierten Sammler“ kein Problem: In seinem Repertoire fand er „ein bisschen Bach, ein bisschen Tango“, so Prentki im Pausengespräch, ein bisschen Jazz und ein bisschen Selbstgeschriebenes außerdem. Mit Vergnügen ließ der Cellist zum Beispiel die ständig wachsende und schrumpfende Alice einen riesigen Salzsee zusammenweinen. Und welches Instrument könnte besser geeignet sein, um das breite Grinsen einer Katze zu „malen“ als seines?

So erlebten die Gäste an diesem späten Nachmittag in der „glitzernden Märchenhöhle“ am Silberstern ganz andächtig lauschend die großen Abenteuer der kleinen Alice. Die begibt sich ein weiteres Mal ins Wunderland: Am Mittwoch, 9. Dezember, 18 Uhr, wird die Alte Schmiede am Silberstern wieder zum „Kaninchenloch“, in das hineinspringen kann, wer Lust auf eine abenteuerlich-schöne Traumreise hat.